

Plus Carsharing in Nordfriesland

Ein Auto fürs ganze Dorf: Wie man E-Mobile gemeinsam nutzen kann

Von Thomas Arndt | 25.08.2024, 13:51 Uhr



Moderne Technik vor historischer Kulisse: In Friedrichstadt stellten sich Dörpsmobile aus dem ganzen Land vor

FOTO: THOMAS ARNDT

In Nordfriesland hat es einmal begonnen: In Klixbüll wurde das erste Dörpsmobil angeschafft, das alle Bürger nutzen

dürfen. Jetzt stellen sich 20 Dörpsmobile in Friedrichstadt vor. Das haben sie für die Bürger zu bieten.

Seit 2016 breitet sich eine in Klixbüll geborene Idee sternenförmig in Schleswig-Holstein aus und wurde jetzt mal wieder passenderweise mit einer Sternfahrt gefeiert. In der Gemeinde wurde seinerzeit das erste Dörpsmobil angeschafft. Ein Auto fürs ganze Dorf, dass alle Bewohner nutzen können, war die Idee dahinter. Rund 40 Dörpsmobile gibt es aktuell in Schleswig-Holstein. Rund 20 Dörpsmobilisten trafen sich jetzt mit ihren Fahrzeugen in Friedrichstadt, um für ihre Idee zu werben.

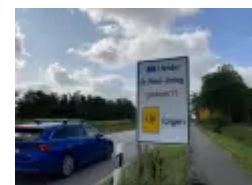
Der Zielort wurde ganz bewusst gewählt. Denn in Friedrichstadt hat sich gerade der Verein „Friedrichstadt mobil“ gegründet und wirbt um Mitglieder, um möglichst bald ebenfalls ein Dörpsmobil anbieten zu können. „Wir haben aktuell 15 Mitglieder. Mindestens 20 benötigen wir, um ein Auto anzuschaffen“, sagt der Vereinsvorsitzende Uwe Eisenmann.

Sieben Euro monatlich wird für die Vereinsmitgliedschaft fällig. Gruppen oder Familien sollen 15 Euro, Firmen 20 Euro im Monat zahlen. Die jeweilige Nutzung des Dörpsmobils schlägt dann mit fünf Euro pro Stunde zu Buche.

LESEN SIE AUCH

Verkehr in Nordfriesland

B5 zwischen Tönning und Rothenspieker voll gesperrt ab 26. August



Gewitterfront in SH

Einsätze in Nordfriesland: Unwetter beschädigt Lagerhalle und stoppt Zug



Darum sind Vereine Träger der Dörpsmobile

So oder sehr ähnlich funktioniert das Prinzip auch bei den anderen Dörpsmobilen im Land. Weil es das Verwaltungsrecht Gemeinden nahezu unmöglich macht, ein Fahrzeug für diesen Zweck anzuschaffen, ist fast immer ein gemeinnütziger Verein Träger der Dörpsmobile.



Klixbülls stellvertretender Bürgermeister Andreas Koop vor dem Dörpsmobil Klixbüll, einem Hyundai Ioniq 6. Der ist im Ort sehr gefragt. FOTO: THOMAS ARNDT

Beim Vorreiter Klixbüll ist das der Verein Dörpscampus. Er kümmert sich auch um viele kulturelle Veranstaltungen im

Dorf. Deshalb liegt der Preis für die Nutzung auch am oberen Ende der Skala. 72 Euro jährlich für Vereinsmitgliedschaft inklusive Dörpsmobilmutzung, 3,50 Euro pro Stunde oder 35 Euro am Tag werden fällig. „Wir haben aktuell 70 Mitglieder“, berichtet der Vereinsvorsitzende und stellvertretende Bürgermeister Andreas Koop.

E-Mobil in Sprakebüll als Alternative zum Zweitauto

Nahezu alle Vereine setzten auf Elektroautos, das 260-Seelen-Dorf Sprakebüll seit 2017. Einmalig 25 Euro für die Vereinsaufnahme und danach 2,50 Euro pro angefangene Stunde kostet die Nutzung des Dörpsmobils hier. Das ist vergleichsweise günstig und funktioniert nur, weil die Gemeinde und der örtliche Bürgerwindpark das Minus jeweils zur Hälfte dazu geben.

Sprakebülls ehemaliger Bürgermeister und damaliger Dörpsmobilinitiator Karl-Richard Nissen nennt einen wichtigen Grund für das Angebot: „Wir wollten mit unserem Angebot dazu beitragen, dass der eine ohne andere zweite Privatwagen vielleicht überflüssig wird.“

Auch in Drage gibt es ein Dörpsmobil

Auch in Friedrichstadt galt freilich der Spruch, keine Regel ohne Ausnahme. So fuhr selbst ein Dörpsmobil mit klassischem Benzinmotor auf dem Marktplatz des „Holländerstädtchens“ vor. Den Citroen Berlingo betreibt

der Verein „Dörpsmobil Drage“. In der Gemeinde fehlt es schlicht an der notwendigen Ladeinfrastruktur.



Horst Jaehnichen und Elke Hinrichsen vom Vorstand „Dörpsmobil Drage e.V. vor dem Dörpsmobil der Gemeinde, einem Citroen Berlingo Kastenwagen. FOTO: THOMAS ARNDT

Fahren und gefahren werden heißt es hier. Das Dörpsmobil steht gegen einen Jahresbeitrag von 60 Euro und für 3,50 Euro pro Stunde nicht nur Selbstfahrern zur Verfügung, sondern mit Hilfe ehrenamtlicher Fahrer werden auch Senioren des Ortes auf Wunsch zum Arzt und zum Einkaufen chauffiert.

Vor Ort war in Friedrichstadt auch Landwirtschaftsminister Werner Schwarz (CDU). Er lobte vor allem das „große und wertvolle ehrenamtliche Engagement vieler Helfer, ohne die es die Dörpsmobile gar nicht geben würde“. Dafür, dass diese vielerorts mangels öffentlichen Personennahverkehrs die

einzigste Möglichkeit für Mobilität sind, hatte der Minister noch einen flotten Spruch auf Lager: „Wir können nicht an jeder Milchkanne eine Bushaltestelle einrichten.“